Himmerod 3.0 | Ausgabe 5/2020

Immer auf dem Laufenden durch unseren kostenlosen digitalen Newsletter

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde und Förderer!

Wissen Sie, wo das einzige Museum für Emailkunst in Deutschland zu finden ist?

Seit 1998 beherbergt das Museum „Alte Mühle“ in Himmerod eine Ausstellung zur faszinierenden Gestaltungskunst von Feuer und Glas mit wunderbaren Beispielen vollendeten Könnens. Träger der Ausstellung ist der „Creativ Kreis International“, der die Begegnung zwischen Kunstschaffenden verschiedener Nationen in Toleranz und Aufgeschlossenheit fördern will. Das im Kellergeschoss der Mühle eingerichtete Atelier mit Brennofen erlaubt es dem CKI, Interessierten immer wieder Kurse in der Emailkunst anbieten zu können.

Am 16. August dieses Jahres konnten Ingeborg Martin und Brigitte Westemeier die in mühevoller Arbeit neu geordnete und aktualisierte Sammlung der Öffentlichkeit vorstellen. „Seit der Eröffnung im August 1998 ist das Museum durch Zukäufe und Spenden angewachsen, Leihgaben wurden zurückgegeben, so dass eine Bestandsaufnahme und Umgestaltung erforderlich wurden, um die Emailarbeiten angemessen präsentieren zu können“, schreiben die beiden Kuratorinnen in einem beachtenswerten Katalog, den sie anlässlich der Vernissage vorstellten. Erfahren Sie mehr dazu in einem Beitrag der beiden Künstlerinnen in dieser Ausgabe unseres Newsletters.

Ebenfalls im August fanden die diesjährigen Werkwochen statt, in denen jeweils ca. zehn Frauen und Männer sich verschiedener Projekte im handwerklichen und landschaftsgärtnerischen Bereich angenommen haben. In einem Interview berichten die beiden Verantwortlichen Wolfgang Merz und Annette Möllenbrock über die Hintergründe und Ergebnisse dieser Aktion, in deren Rahmen auch das Dekorfliesenbild auf dem Klosterfriedhof für eine spätere Neuverlegung dokumentiert, kartografiert und abgehoben worden ist.

In den letzten Augusttagen war ein Team des“ Zentrums Innere Führung“ der Bundeswehr zu Gast in Himmerod, um in Vorbereitung des 70-jährigen Jubiläums der „Himmeroder Denkschrift“ einen Informationsfilm über die Umstände jener damals geheimen Konferenz zu drehen, die vom 05.-09. Oktober 1950 zur Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands stattgefunden hat. In einer Tagung am historischen Ort erinnerte der 20-köpfige Führungsstab des Zentrums Innere Führung an die „Wiege der Führungskultur“ der Bundeswehr in Himmerod. Auch darüber informiert diese Ausgabe unseres Newsletters.

Mit freundlichen Grüßen aus Himmerod

Ihr Reinhold Bohlen

Reinhold Bohlen

Rektor der Abteikirche

Inhalt | Emailmuseum | Werkwochen 2020 | Vorarbeiten zur Neuverlegung... | Tagung der Führungsgruppe...

Emailmuseum

Neueröffnung der Emailausstellung in Himmerod

Nach Jahren des Stillstandes ist Bewegung in die Internationale Begegnungsstätte Museum Alte Mühle gekommen: Die Mühle kann wieder betrieben werden, die Bestände des Museums wurden gesichtet.

So wurde auch das Emailmuseum umgestaltet, das Inventar durch siebzig neue Leihgaben ergänzt, um das einzige Emailmuseum Deutschlands wieder attraktiv zu machen und insbesondere die Vielfalt des Emails hervorzuheben: Vom edlen Schmuckstück auf Gold oder Silber über sakrale moderne Arbeiten auf Kupfer bis hin zu abstrakt-konkreten Emailbildern auf Stahl – kleineren Ausgaben großer Außenanlagen – ist alles vertreten.

Gefäss aus Kupfer, geätzt (Grubenschmelz)
Künstlerin: Sigrid Helberg

Dieser interessante Aspekt der Vielseitigkeit wird auch verdeutlicht in der bebilderten Auflistung der diversen Techniken, die allein das Email als „Glas auf Metall“ bietet. So verschieden die Ausgangsmaterialien sind, ergeben sie doch eine ganz neue Einheit, verführen zum Experimentieren. Anfangs war Glas ein Ersatz für edle Steine; aufgeschmolzen auf Metall ergaben sich unzählige weitere Möglichkeiten bis hin zur industriellen Anwendung. Aber auch heute noch ist Email dem Kunststoff in mancher Hinsicht überlegen.

Die Entwicklung neuer Metalllegierungen erforderte andere Zusammensetzungen für das Glas, brachte neue Techniken für die Massenproduktion. Zu allen Zeiten haben Künstler vom Fortschritt profitiert, alles Neue in ihren Werken verwendet. Die Geschichte und Entwicklung des Emails sind zu umfangreich, um alles in einem kleinen Museum zeigen zu können. Viel eindrucksvoller ist die künstlerische Auseinandersetzung mit alten und modernen Materialien, der Wandel im Handwerklichen, das jeder Mechanisierung vorausgeht.

Das Wissen um die Geschichte der Exponate und die angewandten Techniken gehen verloren, wenn sie nicht aufgeschrieben werden. Nicht über jeden Künstler, jede Arbeit gibt es etwas zu erzählen, vieles kann auch nicht mehr nachgefragt werden.

Während der Arbeiten – unterbrochen vom Lockdown – konnten wir unser Konzept nur in vielen Telefonaten ausarbeiten. Dabei kamen wir zu dem Entschluss, über die wichtigsten Ausstellungsstücke, über Künstler und Techniken eine Dokumentation für das Museum zu erstellen, die immer umfangreicher wurde und ihren Niederschlag jetzt in einem Buch fand, das anlässslich der Wiedereröffnung am 16. August den zahlreichen Besuchern vorgestellt und einigen als Dankeschön übergeben werden konnte. Das Buch ist zurzeit leider vergriffen, kann aber im Museum eingesehen und bestellt werden.

Kreuz, Stegemail auf Kupfer, bombiert
Künstler: Hermann Mathes

Silber-Anhänger, Stegemail
Künstlerin: Luisa Görlitz

In unserer schnelllebigen Zeit gibt es einen Ort der Besinnung, der Ruhe und Meditation. Hier in Himmerod – gelöst vom Alltagsstress – gibt es die Möglichkeit, die Emailkunst und ihren Facettenreichtum kennen zu lernen, wie vieler Vorbereitungen und Arbeitsgänge es bedarf, um eine Emailarbeit zu schaffen.

Zunächst braucht man eine Idee, eine Vorstellung, das ist sozusagen der Rohentwurf. In der zweiten Phase geht es darum, wie man diesen Entwurf umsetzen kann: Welches Material, welche Techniken bringen die Idee am besten herüber? Erst dann beginnt das eigentliche Arbeiten, der Umsetzungsprozess. Nun ist Email zwar farbig, aber keine Farbe, die aufgetragen und getrocknet das Bild ergibt, beim Email verschwindet es eher und wird erst wieder sichtbar, wenn es bei hohen Temperaturen gebrannt wurde, wobei das Werk dann immer noch über 300° heiß ist. Erst dann zeigt sich, was gelungen ist und was nicht. Für den Künstler bedeutet dies auch den spannendsten Moment.

Die effektive Brenndauer von wenigen Minuten bei 750° - 1000° erscheint zwar kurz, verlängert sich aber um den Abkühlungsprozess erheblich, denn ein Weiterarbeiten ist nur möglich, wenn man das Werkstück auch anfassen kann.

Da verschiedene Farben auch unterschiedliche Brenntemperaturen benötigen, gilt es genau zu wissen, welche Farbe zuerst aufgetragen werden muss und welche Veränderungen sich bei mehreren Bränden ergeben. Erfahrung sammelt man nur durch „Machen, Experimentieren“ und es zeigt sich, dass der Künstler zwar das Emaillieren beherrscht, das Email aber auch den Künstler. Wer sich einmal darauf eingelassen hat, lehnt es entweder ab oder wird zum Enthusiasten, der dem Email zu größerem Bekanntheitsgrad und Anerkennung verhelfen will. Jedes Jahr werden im Atelier des Museums Emailkurse für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten.

Ingeborg Martin, Brigitte Westemeier

Die Kuratorinnen der Ausstellung bieten an folgenden Sonntagen, jeweils um 11.15 Uhr und 15.00 Uhr, eine ca. 40-minütige fachkundige Führung zu den schönsten Objekten an:

20. September, 04. Oktober, 18. Oktober, 25.Oktober. Teilnahmegebühr pro Person: 4,00 €.

Aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen können maximal 10 Personen an einer Führung teilnehmen. Vorherige Anmeldung erbeten dienstags bis sonntags von 14.00 - 17.00 Uhr unter 06575 9513-55 oder persönlich im Museum zu denselben Zeiten.

Schutzmaske erforderlich. Herzliche Einladung!

Im Gespräch: Die Werkwochen 2020

• *Frau Möllenbrock, in diesem Jahr haben sich an den beiden Werkwochen jeweils ca. zehn „Volontäre“ aktiv beteiligt, manche davon zum wiederholten Mal. Was bewegt die Menschen zu einem solchen Einsatz?*

Viele der Menschen, die nach Himmerod kommen, erleben es als geistlichen Ort mit einer offenen, herzlichen Atmosphäre. Sie können hier Abstand vom Alltag gewinnen, neue Kraft tanken, religiöse Erfahrungen machen, zu sich selbst finden … Immer wieder erzählen Gäste, wie sehr die Zeit in Himmerod ihnen gut getan hat. Und viele fragen, wie sie Himmerod unterstützen können, aus Dankbarkeit und Verbundenheit und dem Wunsch heraus, diesen Gastbetrieb hier zu erhalten. Es gibt ja doch einige Sorgen angesichts der ungewissen Zukunft, und wer mit offenen Augen durch Himmerod geht, sieht, dass es in dieser großen Anlage immer eine Menge zu reparieren gibt. Für Menschen, die Freude an handwerklichen Arbeiten haben, sind die Werkwochen da eine gute Möglichkeit. Oft sprechen uns aber auch Interessierte an, die sehen, dass hier renoviert wird, und manche melden sich direkt für die nächste Werkwoche an.

• *Was waren die Schwerpunkte Ihrer diesjährigen Arbeiten?*

Ursprünglich wollten wir verschiedene Malerarbeiten in den Gästezimmern des Exerzitienhauses durchführen und auch einige Bäder sanieren, aber weil zurzeit das Konventgebäude nicht für den Gastbetrieb zu Verfügung steht, wurden alle Räume des Exerzitienhauses für Gäste gebraucht. So haben wir umdisponiert und endlich die zahlreichen Gartenbänke auf dem Gelände abgeschliffen und neu lackiert, außerdem etliche Möbel (Stühle, Tische und Regale) aufgearbeitet. Zusätzlich haben wir noch kleinere Arbeiten ausgeführt, z.B. Reparaturen an Fußböden und Wänden vorgenommen, einen Raum gestrichen und als Gästezimmer eingerichtet, in mehreren Zimmern Möbel umgestellt, Pflegearbeiten an Wegen und Hecken durchgeführt und das Fliesenbild vom Friedhof für die Neuverlegung vorbereitet.

• *Herr Merz, bei Ihnen und Ihrer Gattin liegt die Koordination aller anfallenden Arbeiten und auch die Beschaffung des benötigten Materials und z.T. auch der Werkzeuge. Konnten Sie die jeweiligen Wünsche alle unter einen Hut bringen?*

Ja, bis auf die Renovierung der Badezimmer.

• *Darf ich zum Schluss fragen, seit wie vielen Jahren Sie die Werkwochen leiten und wie es dazu gekommen ist?*

Ich leite die Werkwochen seit 2005. Langjährige Stammgäste wollten damals etwas für den Erhalt des Klosters tun und die Mönche bei der Arbeit unterstützen. Es gab immer weniger Handwerker unter den Mönchen und es wurde zunehmend schwieriger für den Konvent, das Gebäude instand zu halten. Besonders die Zimmer im Exerzitienhaus waren in einem schlechten Zustand, die Möbel - eine bunte Mischung - überwiegend reif für den Sperrmüll. Da haben drei Frauen, engagierte Stammgäste, im Sommer den Plan entwickelt, die Zimmer zu renovieren und mit neuen Möbeln auszustatten. Sie haben mich als Handwerker mit ins Boot geholt und die Zustimmung der Mönche erfragt. Wir haben dann ein Konzept für die Möblierung der Zimmer entwickelt, denn die Möbel sollten nicht nur praktisch und stabil, sondern auch leicht zu reparieren sein. Im Oktober 2005 hat die erste Werkwoche stattgefunden und seitdem in jedem Jahr. Inzwischen gibt es immer zwei Werkwochen im Sommer, die finanziell vom Förderverein getragen werden.

• *Vielen Dank für das Gespräch.*

Die Fragen stellte Reinhold Bohlen

Impressum
Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Luftaufnahmen der Abtei: M. Hübner, Trier
Weitere Fotos von von M. Beil, Bundeswehr (F. Schlier), A. Gadiot, S. Helberg, A. Möllenbrock, B. Westemeier

Vorbereitende Arbeiten...

...zur Neuverlegung des Fliesenbildes auf dem Klosterfriedhof

Im Rahmen der diesjährigen Werkwochen haben Kerstin Merz, Studierende am Cologne Institute of Conservation Sciences der TH Köln, und Matthias Beil, Restaurator am Stadtarchiv Hannover, mit tatkräftiger Unterstützung von Johannes Merz vorbereitende Arbeiten zur Neuverlegung der Dekorfliesen auf dem Klosterfriedhof durchgeführt. Nach der fotografischen Dokumentation und Kartierung der Steinfliesen wurden diese systematisch nummeriert, auch wenn einige nur in Fragmenten erhalten sind. Viele Fliesen lagen bereits locker auf dem Fundament und konnten abgehoben werden; die übrigen wurden vorsichtig mit Hammer und Meißel vom Fundament getrennt. Dann wurden die Unterseiten sämtlicher Fliesen mittels Winkelschleifer und zugehöriger Schleifscheibe von teils sehr üppigen Betonresten befreit. Um Verschmutzungen der Oberflächen leichter beseitigen zu können, wurden die Fliesen über mehrere Stunden in warmes Wasser gelegt und hernach mittels einer Wurzelbürste und ggf. einer Messingbürste gereinigt.

Nun galt es, das alte, aus verschiedenen Beton-/Mörtel-/Zementsorten bestehende Fundament abzutragen, weil es vielfache Bruchstellen aufwies und teils ungleichmäßig hoch war. Zum Einbringen einer Basis für ein neues Fundament wurden die alten Fundamentreste in kleine Brocken zerhauen und zusammen mit feinerem Material wieder dort hineingegeben und verdichtet; dies dient als Basis für ein neues Fundament.

Herzlichen Dank an Frau Merz und Herrn Beil für ihre professionelle Arbeit! Der Steinmetz- und Bildhauermeister Sebastian Langner, Wittlich, hat das Werk bereits vollendet.

Für Ihre steuerlich absetzbare Spende zur Finanzierung der Restaurierung steht Ihnen das Bankkonto des Trägervereins zur Verfügung:

Kloster Himmerod o.cist. e.V.
IBAN: DE57 3706 0193 3015 8030 10
BIC: GENODED1PAX

Tagung der Führungsgruppe des Zentrums Innere Führung in Himmerod

Das war ein ganz besonderer Marsch, den die 20-köpfige Führungsgruppe des Zentrums Innere Führung am 8. September 2020 hinter sich gebracht hat. Rund 12 Kilometer marschierten die Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Meerfelder Maar in die Abtei Himmerod. Anlass war das 70-Jährige Jubiläum der „Himmerod Denkschrift". Begrüßt wurde die Marschgruppe vom Rektor der Abteikirche, Prof. Dr. Reinhold Bohlen. „Ich freue mich, dass das Zentrum für Innere Führung die kommenden Tage zum Anlass nimmt, um an die Bedeutung der Himmeroder Denkschrift zu erinnern."

„Immerhin ist Himmerod die Wiege der Führungskultur der Bundeswehr", ergänzt der Kommandeur des Zentrums Innere Führung, Generalmajor André Bodemann. Daher mache es ihn besonders stolz, mit seiner Führungsmannschaft eine Tagung an einem solch bedeutsamen Ort durchzuführen.

Im Oktober 1950 wurde die Denkschrift im Auftrag des damaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer unter größter Geheimhaltung von 15 ehemaligen Offizieren der Wehrmacht in der Abtei Himmerod verfasst.

In der Abgeschiedenheit des Eifel-Klosters sollten die Militärexperten über eine mögliche Wiederbewaffnung Deutschlands nachdenken. Ihr Auftrag: zu klären, welchen Beitrag die 1949 gegründete Bundesrepublik Deutschland zur Verteidigung Europas gegen einen kommunistischen Angriff leisten könne.

„Die damaligen Teilnehmer waren als Versicherungsvertreter angemeldet", erklärt der Rektor der Abteikirche, Prof. Dr. Reinhold Bohlen. „Die Aktion war so geheim, dass die Teilnehmer noch nicht einmal Namensschilder an ihrer Zimmertür haben durften." Unter ihnen waren auch die späteren Bundeswehrgenerale Wolf Graf von Baudessin, Johann Adolf von Kielmansegg, Hans Speidel oder Adolf Heusinger.

Wolf Graf von Baudissin hatte die Kernsätze für die Militärreform gemäß den Werten des Grundgesetzes formuliert und damit jene Ausrichtung, die später mit dem „Staatsbürger in Uniform" und dem Konzept der „Inneren Führung" bezeichnet wurde.

Die wesentlichen Gedanken der Denkschrift dienten beim Aufbau der Bundeswehr ab 1955.

Tim Kullmann

Zum historischen Hintergrund

Die Welt war nach dem zweiten Weltkrieg in zwei feindliche Lager zerfallen; die Koreakrise im Sommer 1950 verschärfte die Spannungen. Die westlichen Alliierten hatten ein Interesse daran, (West-) Deutschland in das Verteidigungsbündnis einzubeziehen und deshalb eine Wiederbewaffnung zuzulassen. Das traf sich mit dem Wunsch von Bundeskanzler Konrad Adenauer, mehr Souveränität für Deutschland zurück zu erlangen. Um deutsch-alliierte Gespräche vorzubereiten, berief er ein deutsches Expertengremium ein. Die Frage war: „Wie kann Deutschland in eine alliierte Verteidigungsgemeinschaft integriert werden?"

Himmerod wurde zum Ort dieser Konferenz, vor allem aufgrund seiner abgeschiedenen Lage. Adenauer lud vom 5.-9. Oktober diskret 15 Experten in die Abtei. Sie erarbeiteten die „Himmeroder Denkschrift", eines der entscheidenden Gründungsdokumente der Bundeswehr. Ganz konkret wurden die Wiederbewaffnung Deutschlands geplant und die Grundlagen einer neuen inneren Struktur der späteren Bundeswehr erarbeitet.

Da die Teilnehmer in der Wehrmacht als Offiziere gedient hatten, ist die Konferenz später kontrovers beurteilt und z.T. auch scharf kritisiert worden.

Das Gremium hat nur ein einziges Mal getagt. Im Jahre 1951 begannen deutsch-alliierte Gespräche, 1955 wurde die Bundeswehr gegründet und Deutschland wieder bewaffnet. Die langfristigen Wirkungen waren beträchtlich: Insbesondere das Leitbild vom Soldaten als Bürger in Uniform wurde hier – in Abgrenzung von der Wehrmacht – begründet. Das Handbuch der Inneren Führung geht darauf zurück; es bietet für jeden einzelnen Soldaten bzw. für jede einzelne Soldatin der Bundeswehr wichtige Orientierungslinien.